oxyde oder Bleysalze hervorgebrachten Zufälle schnell gehoben, meistens schon am zweiten, oft am dritten und vierten, und selten erst am sechsten Tage waren sie beseitigt. Er hat niemals Rückfälle beobachtet, obgleich mehrere Kranke einige Tage nach der Wiederherstellung im Hospital bleiben mußten. Auch an anderm Orten hat sich die Anwendung der Schwefelwässer bei Bleyvergiftungen mit gutem Erfolg bewährt.

Ch. ist der Meinung, daß in Fabriken von Bleyweiß und anderen Bleyverbindungen die Gefahr, welcher die Arbeiter ausgesetzt sind, durch öfteres Trinken von Schwefelwässer, welche im Großen mit wenigen Kosten zu bereiten sind, beseitigt werden könnte.

Reagens für Ammoniakcarbonat und Natroniumoxydcarbonat;

vom

Hofrath Dr. Du Menil.

Vor Kurzem prüfte ich arsenikhaltiges Brunnenwasser und fand, daß Schwefelwasserstoff keinen Arsenik darin anzeigte, nach genauerer Untersuchung überzeugte ich mich, daß dieses von vorwaltendem Ammoniakcarbonat herrührte, welches sich fast in allen Düngerhaufen nahe liegender Brunnen hauptsächlich bei regniger Zeit befindet, ich benutzte diese sonst bekannte Erfahrung zu einem Reagens für gedachte Substanz sowohl als auf vorwaltendes Natroniumoxydcarbonat in Wasser gelöst (am besten wenn letztere möglichst von Kohlensäure befreit waren) folgendermaßen:

Ich lasse in eine schwache Auflösung des weißen Arseniks etwas Hyorothiongas, wodurch jene eine weingelbe Farbe annimmt, und lange Zeit eine völlige Durchsichtig-

keit behält. Diese Tinctur ertheilt einer copiosen Menge destillirten Wasser hinzugegossen, eine merkliche gelbe Färbung, wird aber unter gleichen Umständen mit einem Ammoniakcarbonat- oder Natroniumoxydcarbonat haltigen Wasser gänzlich entfärbt. Es scheint mir, als wäre dieses Reagens noch da brauchbar, wo andere uns verlassen. Sehr wünschte ich diese kleine Erfahrung bestätigt zu sehen, weil sie nützlich werden kann; sie mögte übrigens daran erinnern, daß man sehr umsichtig bei Prüfungen auf geringe Mengen in gewissen Flüssigkeiten vorhandenen Arseniks seyn und immer etwas Säure (Essigsäure) vorwalten lassen müsse.

Vergiftung mit jodhaltigem Kalium-Jodide;

von

Dessaignes *).

Ein junger Mann hatte, in der Absicht sich zu vergiften, ohngefähr 1½ Drachmen einer Auflösung von jodigem Kalium-Jodide genommen. Es entstanden folgende Zufälle: Allgemeines Uebelbefinden, Ekel, brennende Hitze mit schneidendem Schmerz in der Gegend des Epigastriums, vom Herunterschlucken des Giftes an. Nach einer Stunde Erbrechen einer gelblichen sehr nach Jod schmeckenden Flüssigkeit; starke Zuckungen, beständiges Stöhnen, Blässe des Gesichts, Cephalalgie, heftige Krümmungen; diese beiden letzten Symptome blieben auch nach den übrigen noch zurück. Die Wiederherstellung war erst am 5ten Tage vollendet. Es zeigte sich weder Fieber noch Entzündung. Die sehr einfache Behandlung bestand in Trinken warmen Wassers zur Beförderung des Erbrechens, in Klystiren, Anwendung

*) Journal de Chim. med. IV. 65.